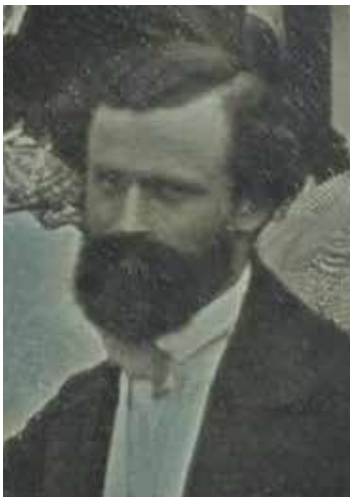


»So aktiv wie eh und je«

Zum 200. Geburtstag von Peter Nippel

Jede ausführlichere Darstellung der deutschen Brüdergeschichte nennt seinen Namen, denn er gründete (in Tübingen) die zweitälteste deutsche Brüdergemeinde überhaupt. Über sein Leben davor und danach war jedoch lange Zeit kaum etwas bekannt. 2024 jährt sich Peter Nippels Geburtstag zum 200. Mal – Grund genug, diesen weitgehend vergessenen Pionier der deutschen Brüderbewegung einmal neu in Erinnerung zu rufen.¹



Peter Nippel 1855

Jugend

Johann Peter Daniel Nippel wurde am 4. Dezember 1824 als drittes von elf Kindern des Elementarlehrers Johann Abraham Nippel (1797–1865) und seiner Frau Lisette Henriette geb. Selbach (1802–1850) in Elberfeld geboren. Die Familie war reformiert und sympathisierte mit den Kreisen, die der 1817 vom preußischen König verfügten Union von Reformierten und Lutheranern kritisch gegenüberstanden; Mutter Lisette trat später sogar der Niederländisch-reformierten Gemeinde bei, die 1847 in Elberfeld gegründet wurde und Hermann Friedrich Kohlbrügge (1803–1875) zu ihrem Pastor berief.

Peter Nippel besuchte von 1838 bis 1846 das reformierte Gymnasium in Elberfeld (dessen Direktor ab 1844 der aus der Geschichte des Evangelischen Brüdervereins bekannte Karl Wilhelm Bouterwek [1809–1868] war). Danach wollte er wie sein vier Jahre älterer Bruder Carl Abraham in Halle Theologie studieren. Carl Abraham war inzwischen Pfarramtswarter in der Schweiz, und so entstand der Plan, dass auch Peter für eine Zeit in die Schweiz gehen sollte, um sich dort das Geld für sein Studium zu verdienen.

Die folgenden eineinhalb Jahre verbrachte Peter Nippel als Hauslehrer bei der Patrizierfamilie Graffenried am Genfer See. Die Witwe Sophia Friederike von Graffenried geb. von Pourtalès (1801–1896), Mutter der Kinder Karl Wilhelm (1834–1909) und Sophie Madeleine (1841–1924), hatte sich einige Jahre zuvor der Brüderbewegung angeschlossen und hielt im Juli 1847 in ihrem Haus bei Vevey eine Konferenz ab, an der auch John Nelson Darby (1800–1882) teilnahm. Es ist also davon auszugehen, dass Nippel bereits hier Darby persönlich kennenlernte und auch seine Schriften las (die allererste Übersetzung einer Schrift Darbys ins Deutsche – *Die gegenwärtige Erwartung der Kirche, oder die Weissagungen, welche dieselbe begründen* – war 1843 in Basel erschienen).

¹ Der vorliegende Artikel basiert auf einem Referat, das ich am 17. September 2022 im Arbeitskreis »Geschichte der Brüderbewegung« in Wiedenest gehalten habe. Detaillierte Quellennachweise für sämtliche Informationen sind in dem 50-seitigen Vortragsmanuskript auf www.bruederbewegung.de/arbeitskreis/referate/nippel.pdf zu finden.

Zum Sommersemester 1848 nahm Nippel wie geplant sein Theologiestudium in Halle auf. Die Wahl des Studienortes dürfte durch persönliche Beziehungen motiviert gewesen sein: In Halle wirkte Johannes Wichelhaus (1819–1858), Sohn eines Elberfelder Pastors, mit dem Nippels Vater befreundet war, als Lizentiat (Lehrbeauftragter) der Theologie. Wichelhaus stand auch in regelmäßigem Briefkontakt mit Pastor Kohlbrügge, der ihm am 20. Mai 1848 schrieb: »Ich bitte Dich, Dich des Nippels besonders anzunehmen, und wenn Ihr meine Predigten zusammen leset, ihn auch zum Zuhörer zu machen. Dieser junge Mann beschäftigt mich, darum will ich wissen, ob er zunimmt und Stich hält.«² Wichelhaus' eigenes Urteil über Nippel ist einem Brief an seine Schwester Maria vom 15. Juni 1848 zu entnehmen: »Ich fühle ihm ab, dass er Organ hat, mich zu verstehen, und ich hörte aus seinem Munde Aeusserungen, wie ich sie bis dahin von keinem Studenten hier vernommen aus dem Leben eigener Erfahrung – um so ängstlicher fürchte ich aber auch für ihn das entsetzlich Verführerische des Studentenlebens, womit es jetzt erst recht schlimm geworden ist durch allerlei Unruhe und Zerstreuung.«³



Johannes Wichelhaus

Tübingen

Schon nach einem Semester verließ Nippel die Universität Halle jedoch wieder und setzte sein Studium in Tübingen fort. Grund dafür war vermutlich, dass sich auch Frau von Graffenried entschlossen hatte, nach Tübingen zu ziehen und ihren 14-jährigen Sohn Karl Wilhelm – ebenso wie dessen etwa gleichaltrige Freunde Alfred Rochat (1833–1910) und Henri Rossier (1835–1928) – am dortigen Lyzeum (Lateinschule mit akademischem Kursus) unterrichten zu lassen. Dadurch bot sich Nippel die Gelegenheit, seine alte Position als Hauslehrer wiederaufzunehmen und so weiterhin sein Studium zu finanzieren. Welches berufliche Ziel er dabei verfolgte, bleibt unklar: Im Wintersemester 1848/49 war er nochmals in Theologie eingeschrieben, im Sommersemester 1849 aber in Medizin und vom Wintersemester 1849/50 bis zum Wintersemester 1850/51 in Philosophie (damals ein Oberbegriff für verschiedene geistes- und naturwissenschaftliche Fächer inklusive Kunst, Geschichte, Philologie und Mathematik).

Der Abbruch des Theologiestudiums kam nicht von ungefähr. Nippel, der durch die Familie Graffenried schon in der Schweiz mit den Ideen der Brüderbewegung in Kontakt gekommen war, begann nun in diesem Sinne selbst zu predigen und Versammlungen abzuhalten, und so entstand 1849 (vielleicht auch schon Ende 1848) in Tübingen die zweite deutsche Brüdergemeinde (die erste war 1843 von Georg Müller im 35 km nördlich gelegenen Stuttgart gegründet worden). Wahrscheinlich betätigte sich Nippel auch als Übersetzer, denn im Frühjahr 1850 erschienen bei der Osiander'schen Buchhandlung in Tübingen mindestens drei Schriften Darbys und eine von James Lampen Harris (1793–1877) in deutscher Sprache.

Einige Monate später, im August 1850, kam Darby von der Schweiz aus sogar selbst zu Besuch nach Tübingen (und Stuttgart). Im Hause

2 Briefe von Dr. theol. H. F. Kohlbrügge, weiland Pastor der niederländisch-reformierten Gemeinde zu Elberfeld an Johannes Wichelhaus, weiland außerordentlicher Professor der Theologie zu Halle an der Saale aus den Jahren 1843–1857. Ein Beitrag zum Verständnis der Persönlichkeit Pastor Dr. H. F. Kohlbrügge's und zur Geschichte der Gründung seiner Gemeinde, hrsg. von [Johann] [Jakob] Langen, Elberfeld (Reformierter Schriftenverein) o. J. [1911], S. 57.

3 Johannes Wichelhaus: *Academische Vorlesungen über biblische Dogmatik. Nebst Mittheilungen aus seinem Leben*, hrsg. von A[dolf] Zahn, Halle (Julius Fricke) ²1884, S. LXIII f.



Johann Tobias Beck

Graffenried traf er mit dem bekannten Theologieprofessor Johann Tobias Beck (1804–1878) zusammen, der – ebenso wie der Dichter Ludwig Uhland (1787–1862), der Komponist Friedrich Silcher (1789–1860) und die Schriftstellerin Otilie Wildermuth (1817–1877) – regelmäßig dort verkehrte. Beck soll im Gespräch mit Darby geäußert haben, »dass er mit den von den ›Brüdern‹ verkündigten Wahrheiten durchaus einverstanden sei, dass er es aber für seine Person für richtiger halte, in der lutherischen Kirche zu bleiben, hauptsächlich, um so auch weiterhin die jungen Theologen unterrichten zu können«.⁴

Für Peter Nippel und etwa 20 weitere Personen aus Tübingen war jedoch im November 1850 der Zeitpunkt gekommen, aus der Landeskirche auszutreten. Anlass waren »verschiedene Collisionen mit den kirchlichen Behörden«,⁵ darunter das an Nippel ergangene Verbot, bei Beerdigungen auf dem Friedhof zu sprechen, und ein Verweis mit Strafandrohung »wegen Haltens der religiösen Zusammenkünfte während des [kirchlichen] Gottesdienstes«.⁶ Die Ausgetretenen waren in der Stadt als »Nippelianer« bekannt – ein Name, der sich noch bis in die 1860er Jahre in Le-xika und anderen Nachschlagewerken findet.

Im Wintersemester 1850/51 schrieben sich Karl Wilhelm von Graffenried, Alfred Rochat und Henri Rossier ebenfalls als Philosophiestudenten an der Universität Tübingen ein, aber bereits im Frühjahr 1851 kehrte die Familie Graffenried samt »Pflugesöhnen« und Hauslehrer – aus bisher nicht geklärten Gründen – in die Schweiz zurück. Leider führte dies bald dazu, dass die junge Brüdergemeinde an Zahl wieder abnahm.

Zürich

Vom Sommersemester 1851 bis zum Wintersemester 1852/53 studierte Nippel in Zürich, und zwar überraschenderweise wieder Medizin. Er verließ die Universität am 16. März 1853 ohne Abschluss; seine Berufung sah er offenbar inzwischen woanders. Bereits im Winter 1851/52 hatte er in Zürich öffentliche Bibelstunden gehalten, über die eine Kirchenzeitung wie folgt berichtete:

»Jedermann hatte zu denselben [...] Zutritt, und namentlich Damen auch aus den höheren Ständen fanden sich als fleißige Zuhörerinnen ein. Der Vortrag war angenehm; die Texte wurden häufig aus dem Alten Testament gewählt. Die Auslegung benutzte die Allegorie, aber mit Maß. Die spezifischen Grundsätze der Darbysten in Bezug auf die Kirche und deren gänzliche Verderbenheit, traten in dem Vortrage, welchen ich damals hörte, nicht hervor; dagegen allerdings Anklänge an antinomistische⁷ Irrthümer und chiliastische⁸ Hoffnungen. Von dem Ernste der Buße war keine Rede. [...] Das geistliche Amt verwerfen sie [...] durchaus. Die Taufe stellen sie frei. Das Abendmahl halten sie ganz formlos.«⁹

Im Mai 1852 veröffentlichte Nippel einen Aufsatz in der Zeitschrift *Études Scripturaires*, die von Henri Rossiers Vater Jacques Isaac Benjamin (1803–1885) herausgegeben wurde.¹⁰ Eine englische Übersetzung erschien im folgenden Jahr in George Vicesimus Wigrams (1805–1879) Periodikum *The Present Testimony*.¹¹

4 Walther Brockhaus: *Carl Brockhaus geb. 22.3.1822, gest. 9.5.1899*, unveröffentlichtes Typoskript, Plettenberg-Wiesenthal 1927, Blatt 21.

5 Christian Palmer: *Die Gemeinschaften und Sekten Württembergs*, Tübingen (Verlag der H. Laupp'schen Buchhandlung) 1877, S. 186.

6 *Schwäbische Kronik*, 1. Dezember 1850, S. 1911.

7 Antinomismus: Lehre, dass Christen nicht unter dem (alttestamentlichen) Gesetz stehen.

8 Chiliasmus: Erwartung eines Tausendjährigen Reiches.

9 F[riedrich]R[udolf]Fay: »Ueber das Sectenwesen in der Schweiz, insbesondere im Canton Zürich«, in: *Allgemeine Kirchen-Zeitung*, 13. März 1858, Sp. 321–339, hier 337.

10 »Pécher et ne pas pécher« [Sündigen und nicht sündigen], in: *Études Scripturaires* 7 (14. Mai 1852), S. 29–39.

11 »To sin and not sin«, in: *The Present Testimony* 5 (1853), S. 416–423.

England

Nachdem er sein Studium aufgegeben hatte, nahm Nippel noch einmal eine Privatlehrerstelle an, und zwar in der Familie des Genfer »Bruders« Charles Eynard (1808–1876), dessen Söhne Gabriel Jean Jacques (1834–1893) und Féodor Walter (1837–1886) er auf eine Reise durch verschiedene europäische Länder begleitete. Die letzte Station war England, wo Nippel bis 1855 blieb. Er ließ sich in Plymouth nieder und brachte sich intensiv in die dortige Brüdergemeinde ein; Darby konnte Wigram im November 1854 berichten: »Nippel ist in Plymouth und so aktiv wie eh und je«. ¹²

Darby hielt sich um diese Zeit bei Carl Brockhaus (1822–1899) in Elberfeld auf, um das Neue Testament ins Deutsche zu übersetzen. Im Januar 1855 kam ihm der Gedanke, die bereits fertiggestellten Teile zur Korrektur an Nippel zu senden. Nippel verglich die Übersetzung mit dem griechischen Grundtext und fand tatsächlich noch einige Fehler – einer davon so gravierend, dass Darby beschloss, die betreffende Seite oder den ganzen Bogen neu drucken zu lassen. »Ich bin sehr froh, dass ich daran gedacht habe, ihm die Bogen zu schicken«, schrieb er erleichtert an Wigram. ¹³

Nach einer Schweizreise im Sommer 1855 ging Nippel am 15. August in Plymouth den Bund der Ehe ein, und zwar mit Anna Lydia Batten (1833–1915), der Tochter des aus der Newton-Kontroverse bekannten »Bruders« James Ebenezer Batten (1803–1885). Trauzeugen waren der Brautvater und John Nelson Darby persönlich.

Wieder in der Schweiz

Eine Rückkehr in seine Heimat Elberfeld war Nippel verwehrt, da er sich im Juli 1850 der Einberufung zum Militärdienst entzogen hatte und deswegen in Preußen als Fahnenflüchtiger galt, der mit seiner Verhaftung zu rechnen hatte. Das junge Ehepaar nahm seinen Wohnsitz in Zürich, wo Nippel 1856 die Schweizer Staatsbürgerschaft erwarb. Über seine Aktivitäten war 1857 in der *Neuen Zürcher Zeitung* zu lesen:

»Zu den neuen Sekten gehören dem Alter nach die Darbysten, deren Haupt, der Engländer oder Irländer Darby, meist zu Vevey am Genfersee sich aufhält. Ihr hiesiger »Lehrer«, Nippel, ist ein feingebildeter Mann. Er ist ein deutscher Kandidat der Theologie, der [...] jetzt mit einer Engländerin verheirathet ist und eine kleine Pension hat. Er hält allsonntäglich Mittags 3 Uhr gottesdienstliche Versammlung [...], die jedesmal mit Austheilung des Abendmahles verbunden ist. Der Anhang besteht meist aus weiblichen Personen, theils vornehmen Geschlechts, theils Dienstboten. [...] Ihre Zahl ist außerdem nicht groß; auch gehen sie nicht darauf aus, Aufsehen zu machen, Propaganda aber vorzugsweise in den höhern Ständen und in aller Stille. Es sind Pietisten, denen nur in kleinerem Kreise Gott nahe genug erscheint.« ¹⁴

Noch im selben Jahr übersiedelte Nippel nach Vevey, was der Presse ebenfalls nicht verborgen blieb:

»Die Secte hat hauptsächlich im Waadtlande sich verbreitet und dorthin hat sich auch ihr Führer in neuester Zeit zurückgezogen. Er hat sich inzwi-



Anna Lydia Nippel geb. Batten 1855

12 *Letters of J. N. Darby, Supplement. Correspondence with G. V. Wigram, Chessington (Bible and Gospel Trust)* 2019, Bd. 1, S. 375.

13 Darby an Wigram, zweite Hälfte Februar 1855; ebd., S. 394f.

14 »Ueber die Sekten bei Zürich. Nach einem Vortrag in der Zürcher Pastoral-Gesellschaft von Hrn. Kirchenrath Heß, Diakon am Großmünster«, in: *Blätter für Kunst und Literatur* 29 (Beilage zur *Neuen Zürcher-Zeitung* vom 25. März 1857), S. 113–115, hier 114.



Schluss des Briefes an Darby (1862)

schen mit einer Engländerin verheirathet und lebt am Genfer See auf einem ihm gehörigen Landgute. Oeffentliche Bibelstunden werden von den Darbysten nicht mehr gehalten; im Stillen versammeln sich die Getreuen zu gegenseitiger Erbauung. Wenn ich mich nicht täusche, so ist diese Secte mehr eine Sache feiner, gebildeter Leute, die gern etwas für sich haben wollen und hier ein Christenthum für Vornehme finden. Denn Selbstverläugnung und ernste Buße fordern die Brüder nicht, und gerade diese

Dinge machen ja den Reichen den Eingang in's Himmelreich so schwer. Hier wird Etwas geboten für die Salons und feinen Theezirkel, wie Darby selbst bekanntlich ein vornehmer, sehr begüterter Mann ist. Auch Stippel [sic!], so hieß der erwähnte junge Prediger, hatte in seinem ganzen Wesen etwas Graciöses und Einnehmendes.«¹⁵

1859 ließ sich das Ehepaar Nippel für zwei Jahre in Bern nieder. Von ihren insgesamt fünfzehn Kindern wurde das erste in Zürich, das zweite in Vevey und das dritte (möglicherweise auch das vierte) in Bellmund bei Bern geboren.¹⁶

Wieder in England

Die nächsten vier Kinder kamen 1861–65 in England zur Welt;¹⁷ deshalb ist davon auszugehen, dass sich die Familie in diesen Jahren vorwiegend dort aufhielt – bis 1863 in Anna Lydias Heimat Plymouth, danach im etwa 230 km nordöstlich gelegenen Rodborough (Gloucestershire). Mindestens im Sommer 1862 machte Nippel aber einen Besuch in der Schweiz, denn am 4. August dieses Jahres schickte er Darby von Plymouth aus einen Reisebericht von dort (in deutscher Sprache) – der einzige Brief Nippels, der überliefert ist, und für Darby offenbar wichtig genug, um aufgehoben zu werden. Nippel hatte Versammlungen in mehreren Schweizer Kantonen besucht und schätzte für Darby deren geistlichen Zustand ein (»in Vevey selbst gibts mehr Leben, als ich in den letzten Jahren wahrgenommen hatte«¹⁸), ebenso den einiger namentlich genannter Brüder (Élie Meylan, Ulysse Guinand).

Ende 1864 starb Nippels Schwiegermutter Anna Batten geb. Bliss, zu der er ein besonders gutes Verhältnis gehabt hatte (die beiden hatten auch beim Übersetzen von Schriften zusammengearbeitet). Ihr Tod soll ihn bewogen haben, endgültig in die Schweiz zurückzukehren. Als 1866 sein Schwiegervater erneut heiratete und damit versorgt war, setzte die Familie Nippel diesen Entschluss in die Tat um. Im Juni 1866 wurde das Inventar ihres Hauses in Rodborough öffentlich versteigert; neben Mahagoni- und Palisandermöbeln, zwei Klavieren, Teppichen und Ge-

15 Fay, wie Anm. 9, Sp. 338.

16 Sophie Elisabeth (1856–1938), Karl August Selbach (1857–1935), Anna Juliette Madeleine (1859–1942), Ernst Wilhelm (?–1862).

17 Frances Hilda (1861–1862), Rosalie Lilian (1863–1868), Frederic Albert Ernest, genannt Fritz (1864–1950), Ernestine Hilda (*† 1865).

18 Papers of John Nelson Darby, Christian Brethren Archive, John Rylands University Library (Manchester), JND/5/205.

räten aller Art gehörten dazu auch die Einrichtungen von »11 ordentlich ausgestatteten Schlaf- und Ankleidezimmern« sowie von »Turn- und Schulzimmern«,¹⁹ was auf ein Pensionat (kleines Privatinternat) schließen lässt. Daneben war Nippel noch Teilhaber einer Firma zur Schal- und Wollherstellung im Nachbardorf Thrupp, aus der er vermutlich ebenfalls ein Einkommen bezogen hatte; diese Teilhaberschaft wurde mit seinem Wegzug aufgelöst.

Neuchâtel

Die letzten 42 Jahre seines Lebens verbrachte Peter Nippel im schweizerischen Neuchâtel, wo es bereits seit ca. 1837 eine Brüdergemeinde gab; die Nachrichten über seine Verbindung mit den »Brüdern« werden jedoch von nun an spärlicher. Bis 1876 wurden weitere sieben Kinder geboren;²⁰ von den insgesamt fünfzehn Kindern der Familie erreichten allerdings nur sieben das Erwachsenenalter.

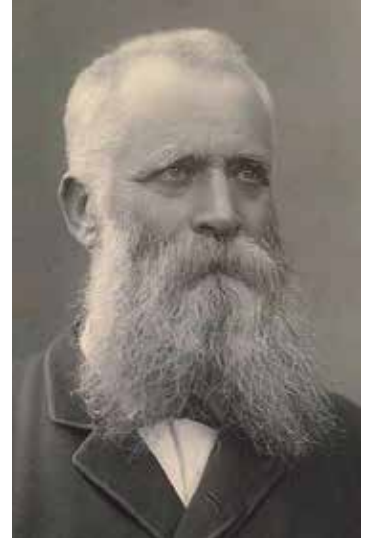
Seinen Lebensunterhalt verdiente Nippel – wie wahrscheinlich schon in Rodborough – zunächst mit der Leitung eines Pensionats, für das er im In- und Ausland per Zeitungsannonce Werbung machte. Unterrichtet wurden Deutsch, Englisch, Mathematik und Naturwissenschaften.²¹ In den ersten Jahren richtete sich das Angebot an junge Männer, aber 1873 konnte man in der Stuttgarter *Schwäbischen Kronik* Folgendes lesen:

»Neuchâtel, Schweiz. Herr und Frau Nippel nehmen eine begrenzte Anzahl von Fräulein als Internatsschülerinnen in ihre Familie auf. Man findet in ihrem Haus alles, was Eltern sich für die geistige, geistliche und körperliche Entwicklung ihrer Kinder wünschen können. Frau Nippel ist Engländerin und übernimmt den Unterricht in englischer Lektüre, Diktat und Konversation; die anderen Unterrichtsfächer sind einer französischen und einer deutschen Lehrerin anvertraut. Wiederholung und Prüfung am Ende jedes Trimesters durch Herrn Nippel.«²²

1882 wurde damit geworben, dass »Monsieur Nippel« während der Ferien seine Schüler auf Wanderungen durch die schönsten Gegenden der Schweiz begleite;²³ 1884 nahm man wieder nur Mädchen auf, denen neben »Gründliche[m] Unterricht in der französischen und englischen Sprache«²⁴ auch »Sorgfältige Pflege. Kalte Bäder. Milchkur. Gesunde Luft«²⁵ geboten wurden.

Mit den »Brüdern« Darby und Wigram blieb Nippel nach seiner Rückkehr in die Schweiz weiterhin in Briefkontakt. Im April 1867 konnte er Wigram z. B. berichten, dass Clara Guinand, die Tochter des erwähnten Ulysse Guinand, die sich wie ihr Vater im Zuge der *Sufferings-of-Christ*-Kontroverse von Darby getrennt hatte, nun ihre Haltung geändert und ihren Vater für dessen Schärfe getadelt hatte.²⁶ Im Februar 1875 schrieb Darby aus New York an Nippel: »Ich preise Gott dafür, dass er Ihnen bei Ihren Vorträgen in Basel beigestanden hat«;²⁷ einen Monat später nahm er erfreut zur Kenntnis, was Nippel ihm von Stuttgart und Tübingen berichtet hatte.²⁸

Von 1873 bis 1882 wurde Nippel in den internationalen Adressbüchern der »geschlossenen Brüder« als Kontaktperson für Neuchâtel



Peter Nippel um 1882

- 19 *Gloucester Journal*, 9. Juni 1866, S. 4.
- 20 Henriette Elsa (*† 1867), Alfred Hans (1868–1901), tot geborenes Mädchen (†* 1869), Maja/May (1870–1956), Max (1871–1872), Max Rudolf (1872–1941), Hélène Rosalie (*† 1876).
- 21 *Journal de Genève*, 20. Oktober 1866, S. 4.
- 22 *Schwäbische Kronik*, 10. Dezember 1873, S. 2832.
- 23 *The Christian*, 5. Januar 1882, S. 23.
- 24 *Der Bund*, 5. September 1884, S. 8.
- 25 *Der Bund*, 20. Dezember 1884, S. 8.
- 26 Wigram an Darby, 16. April 1867; *Letters*, wie Anm. 12, Bd. 2, S. 290.
- 27 »Lettres de J. N. D. CCCLXVII«, in: *Le Messager Évangélique* 52 (1911), S. 177–179, hier 177.
- 28 »Lettres de J. N. D. CCCLXVIII«, in: *Le Messager Évangélique* 52 (1911), S. 199f., hier 199.



Familie Nippel 1882

genannt (bis 1877 neben Charles Perrin-Gros, Pendel- oder Unruhmacher; ab 1877 zusätzlich Jules Jeanneret, Zahnarzt). Allerdings sind dies auch die letzten Informationen, die über seine Verbindung mit der Brüderbewegung derzeit vorliegen (die Adressbücher nach 1882 verzeichnen nur noch die britischen Versammlungen). In den 1880er Jahren muss es – aus bisher nicht geklärten Gründen – zu einer merklichen Verschiebung seiner Interessen- und Tätigkeitsschwerpunkte gekommen sein.

Neue Aufgaben

Im September 1886 – Nippel war inzwischen knapp 62 Jahre alt – tat sich ihm noch einmal eine ganz neue Laufbahn auf: Er wurde Professor für englische Sprache und Literatur an der *Académie de Neuchâtel* und blieb dies 21 Jahre lang, bis zu seinem 83. Lebensjahr. Man fragt sich erstaunt, was ihn dafür qualifizierte – er konnte ja weder einen Hochschulabschluss noch einschlägige Veröffentlichungen vorweisen, sondern höchstens seinen mehrjährigen Engländeraufenthalt und seine Erfahrungen als Privatlehrer. Dennoch hatte er sich offenbar autodidaktisch eine so breite Fachkenntnis angeeignet, dass er jedes Semester eine literaturgeschichtliche Überblicksvorlesung und eine weitere, speziellere Lehrveranstaltung, vorzugsweise über ein Shakespeare-Drama (z. B. *Richard III.*, *Hamlet*, *Henry VIII.*, *Macbeth*), anbieten konnte. Er hielt auch öffentliche Vorträge aus seinen Themengebieten, z. B. am 14. Dezember 1886 über »Daniel Defoe und seine Zeit« oder am 10. Dezember 1889 über »Die englische Bibel und ihre Übersetzer«. Von 1886 bis 1896 wirkte er zudem noch parallel als Englischlehrer am kantonalen Gymnasium.

Seine Freizeit füllte er nun ebenfalls mit allerlei »irdischen« Beschäftigungen aus. In mindestens 14 Vereinen, Gremien und Gesellschaften war er Mitglied – von der Naturwissenschaftlichen Gesellschaft, in die er bereits 1867 eingetreten war, über die Bildungskommission, die Geographische Gesellschaft, den politischen Klub *Cercle National*, den Hygieneverein, die Gemeinnützige Gesellschaft, die Friedensliga, den Industrie- und Handelsverband bis hin zum Geflügelzuchtverein und zum Landwirtschafts- und Weinbauverein. Schließlich trat er sogar noch zwei Freimaurerlogen bei (*La Bonne Harmonie* in Neuchâtel und *Quatuor Coronati Lodge No. 2076* in London) und widmete sich auch diesen mit großem Eifer. Er verstand die Freimaurerei wohl in erster Linie als philanthropische bzw. humanitäre Organisation und kritisierte die »antireligiösen Tendenzen« der Logen in Italien und Frankreich, machte sich

aber den freimaurerischen Jargon («vollkommene Steine in dem von der Königlichen Kunst errichteten Tempel zu formen») anscheinend völlig zu eigen.²⁹

Es ist kaum vorstellbar, dass Nippel bei solchen Aktivitäten noch gleichzeitig der Brüderbewegung angehören konnte – nicht nur steht das freimaurerische Streben nach Selbstvervollkommnung in diametralem Gegensatz zur neutestamentlichen Lehre, sondern die Mitgliedschaft in einer so engen Verbindung wie einer Freimaurerloge wäre auch mit der Absonderungslehre der »geschlossenen Brüder« unvereinbar gewesen. Es scheint also irgendwann nach 1882 (Darbys Todesjahr!) zu einer Abkehr von den »Brüdern« gekommen zu sein – oder sogar zu einem Ausschluss? Dazu schweigen leider die bisher vorliegenden Quellen. Denkbar ist, dass Nippel durch die Querelen der 1880er Jahre (Kelly-, Grant-, Stuart-Trennung) am Brüdertum irrewurde; sein Schwiegervater Batten verließ 1885, wenige Monate vor seinem Tod, ebenfalls noch den Hauptstrom der »geschlossenen Brüder« und trat der Stuart-Gruppe bei, aber das erklärt natürlich noch nicht Nippels Hinwendung zum »Irdischen«.

Trotz alledem verlor Nippel sein Gottvertrauen nicht, wie sein handschriftliches Testament vom 1. März 1907 bezeugt:

»Die Güte Gottes ist mir mein ganzes Leben lang gefolgt. Ich hatte christliche Eltern, meine Onkel und Tanten waren fromme Menschen. Schon früh lernte ich, von Gott zu sprechen, ihn um das zu bitten, was mir mangelte, und auch um Vergebung zu bitten. Jetzt, da ich bereit bin, diese Welt zu verlassen, bitte ich um Vergebung für Rücksichtslosigkeit und Unrecht, das ich begangen habe. Möge Gott jeden Einzelnen der Meinen segnen. Ich habe nichts mitgebracht, als ich auf die Welt kam, und der Ertrag meiner Arbeit wurde bis zu meiner Heirat für die Armen und danach für meine Kinder ausgegeben. Was von meiner »Habe« übrig ist, gehört meiner lieben Frau, und ich überlasse ihr alles; sie wird nach ihrem Gutdünken darüber verfügen. Ich danke jedem für die Zuneigung, die mir entgegengebracht wurde. Ehre sei Gott, Amen.«³⁰

Fast genau ein Jahr nach Abfassung dieses Testaments, am 24. Februar 1908, starb Peter Nippel in Neuchâtel. Seine Familie setzte am folgenden Tag eine Todesanzeige in die Lokalzeitung, die mit »Psalm 23« überschrieben ist und mitteilt, dass Gott ihn »nach kurzer Krankheit in seinem 84. Lebensjahr friedlich zu sich gerufen« habe.³¹

Michael Schneider



Ehepaar Nippel um 1900

29 »Extracts from Correspondence, Notes, etc.«, in: *Ars Quatuor Coronatorum Being the Transactions of the Lodge Quatuor Coronati*, No. 2076, London, Vol. 1 (1886–1888), Margate (Keble's Gazette Office) 1888, S. 135f. bzw. 176f. (es existieren zwei verschiedene Drucke).

30 Übersetzt aus dem französischen Originaltext, den mir Nippels Urenkelin Nancy Schrauf freundlicherweise zusandte. Ihr verdanke ich auch die Fotos auf S. 29–31.

31 *Feuille d'Avis de Neuchâtel*, 25. Februar 1908, S. 4.